



Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...
dienlich

Suffren, Jean

Cöllen, 1687

4. Punct. Daß man das Leben deren / so wohl leben / vor Augen habe.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48022](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48022)

P.
A. Sutfren

Vol. I.
Part II

seyen werde. Job. 30. Dan gleich wie / nach Auflegung des H. Gregorii die Wacholder Strauden an statt der Plätter spitze Stacheln haben also seyend alle Sünden stechende Stacheln / und wan sie begangē werden / so zerstechen sie das Gemüth. Gott lehret uns durch den Mund des Prophetens Isai. cap. 57. daß das Herzk eines Gottlosen dem Meer gleich sey / welches nie still ist. Die Gottlosen müssen durch ihre eigene Erfahrung bekennen und gestehen / daß sie rauhe / harte / und schwarze Weeg gangen. Cap. 5. Wan ein Glied am Leib verrencket / und nit an seine Orth ist / so hat der Mensch keine Ruh. Wan in einem Reich ein Tyran regiert / wie können die Underthanen Ruhe haben ? Eine Seel aussenhalb der Gnaden / und in welcher die Sunden als Tyrannen regieren / kan nie kein Ruh noch Trost haben. Und gleich wie ein gutes Gewissen ein stätiges wohl leben ist / also ist ein böß Gewissen eine unauffhörliche Qual des Hertzens. Man pflegt eine Gabel zu erzehlen / welche sich gar wohl auff unser Fürhaben reimet / sie laut also. Als auff ein Zeit ein Geißlein von einem Wolff verfolgt wurd / thät es in einen Stall zu den Schaffen und Hänneln fliehen. Bald darauff kamen Leuth / und führten etliche Schaff mit ihnen auß dem Stall / da es nun fragte / was sie damit anfangen wolten / antworteten sie: Wir führen sie in den Tempel / daselbst zu tödten / und den Göttern auffzuopfern / darauff es wider sagte / so ist es besser daß ich hie bleibe ; dan wan ich von hinnen weich / so wird mich der Wolff fressen ; es ist mir ja besser / daß ich den Göttern zu Ehren getödet werde / als daß mich der Wolff fresse. Diese Gabel und Gedicht kan ich wohl auff den Menschen ziehen und sagen. Dierweil man notwendig Mühe und Arbeit haben muß / daß man seiner verkehrter Natur gewalt anthun müsse und zwingen / viel saure Displein ab-

schlucken / und die Kräfte seines Gemüths und seiner Seel abarbeiten / im bößen ja wohl als im guten / und in den Tugenden in der Schul des Sathans so wohl / als in der Schul Christi / auff dem Weg der Hellen als auff dem Weg zum Himmel ; so ist es nicht besser / daß man solche Mühe durch Angst und andere Beschwärmus mehr auf dem Weg der Tugenden zum Himmel als auff dem Weg der Lasten zur Hellen aufsteige.

Der 4. Punct oder 5.

Das vierte Mittel ist / daß man das Exempel deren so wohl leben / vor Augen habe.

Das vierte Mittel ist / daß du deine Wege auff etliche auß deinen Bekanten beschauest / welche gemeltes Christliche / andächtige Leben geführt haben / oder auch noch führen / damit du durch ihre Exempel bereget werdest / ihnen nachzufolgen / und alle Beschwärmus zu überwinden. Der H. Augustinus hat eine große Beschwärmus sein geiles und ungestümes Lebe zu verlassen. Die Mutter des H. Augustini erschiene ihm auff eine Zeit mit vielen H. H. außgewählten Mägden und Sittlichen / welche in großer Keuschheit und Keüchheit ihrer Seelen und Leiber allhie auß Erden gelebt hatten / und fieng an den H. Augustini (welcher in großer Angst und Sorg / wie er seine böße Gewohnheit in der Unzucht überwinden mögte / und bey nahe daran verpuffelte) folgender Gestalt anzureden. Augustini ne sehe an diese außgelene Scham / mercke daß du nicht dasselbig thun könnst / was sie gethan wisse / daß sie die Kräfte und Stärcke von Gott und nit von ihnen selbstem hatten. Auß diesen Worten ward Augustinus beermassen gestärcket / und bekam ein solches Herzk / daß er von der Zeit an keine Beschwärmus

nus gehabt der Unkeuschheit zu widerstehen. Eben diß kan ich deuten auff einen / welcher sehr grosse Beschwärnus hat / from / Christlich und andächtig nach der weisß so ich vorgetragen hab / zu leben / und zu ihm sagen / daß er nit der erste sey in seinem Stand / Veruff / und Handthierung / welcher nach gemelter Weisß gelebt / wie lang ist es / daß so viel grosse gelehrte und andächtige Personen andere in dieser Weisß zu leben und erwiesen / und hin und her viel guts außgerichtet ? wie in den Leben der Heiligen zu sehen / warumb kanstu nit thun was sie gethan / nit zwar auß deinen eigenen Kräfften / sondern Gottes / welcher einem guten Willen nichts abschlagen thut. Der H. Gregorius 10. moral in der Auflegung der Wort des H. Jobs: in lauas testis contrame, Du steckst Zeugen wider mich / sagt / daß diese Zeugen / die Exempel frommer und tugentfamer Personen / welche uns vor Gott anklagen werden / die weil wir ungeachtet / daß wir derselbigen Natur / mit denselben Geschäften umgehen ; dieselbe Nempter verwalten ; dieselbige Handthierung treiben / in denselbigen Gelegenheiten zu sundigen / wie sie leben / daß wir sag ich / ihrem Leben ganz zu wider leben. Die Wort des H. Gregorii seynd : Ut qui praeceptis non accendimur, exemplis saltem provocemur, &c. Damit diejenigen / welche durch Gebotten nit angezündet werden / zum wenigsten durch die Exempel guts zu thun angereizet werden. In dem sie die Exempel der anderen ansehen / und daß auff dem Weg der Tugend nichts so mühselig oder beschwärllich sey / welches nicht von andern verichtet worden. Wan (von den Lastern zu reden) keine Sünd / so von einem begangen wird / nicht auch von andern könne begangen werden / wan ihn Gott verlasset / welcher für uns Mensch worden / wie der H. Augustinus jagt / warumb will man dan verzweiflen /

daß man durch die Gnad desselben / welcher für uns Mensch worden / die Tugenden / und Besserung des Lebens / welche man an andern sihet / mit haben könne. in solloq.

Der 5. Punct oder 5.

Das sünffte Mittel ist / daß man ein grosses Vertrauen auff Gott und seine Göttliche Gnad habe.

Das 5. Mittel ist / daß du nit auff deine Blödigkeit / noch Unvermöglichkeit / sondern auff die Stärke der Göttlichen Gnaden sehest. Man pflegt gemeinlich denjenigen / welche auff einem engen Weg an einem hohen / gähen / und gefährlichem Orth gehen oder wandeln zu rathen / daß sie nicht under sich / sondern in die Höhe sehen / damit sie nicht etwan schwindlich werden / und von der Höhe herab in die Tiefe fallen : wan du allein auff dich selbst sehen willst / so ist wohl zu vermuthen / daß du wegen deiner Unvermöglichkeit / wegen deiner bösen Gewohnheiten / Neigung zum bösen / und wegen deiner müßwilligen / unordentlichen Begierungen und Begierden deines Herzens von oben herab fallest / und an der Weisß from / Christlich und andächtig zu leben verzweiflest : wan du aber in die Höhe gen Himmel sehen willst / der Hülf und Gnad Gottes erwarten / alsdan kanstu wohl mit dem H. Paulo sagen Philipp. 4. Ich kan alles in dem / w. Icher mich stärcket. Item mit dem H. David : in Deo meo transgrediar murum. Ich will mit der Hülf meines Gottes so gar eine Mawr durcherzingen. Die drey Marien welche am Ostertag hingiengen den Leib des Herin Jesu zu salben / waren sehr sprigfältig / wer ihnen den Stein von dem Grab abwelken würde ; aber als sie

nahe